

Hammond, ist die Palme nicht, wie die weiße stille Blume in den künftigen Gärten Deutschlands zu finden, ihr müssen besondere Hüter geholt werden. Deshalb wird sie auch niemals als Gargischmuck der Volkstümlichkeit erreichen, die die höchsten deutschen Pflanzen haben.

Erst jetzt ergeht es dem Doreber und deshalb steht der deutsche Eichenkranz und der Kranz aus Lannengrün oder Lebensbaum oder Buchsbaum für die meisten Menschen beim Gargischmuck und Gargischmuck an der ersten Stelle.

Neuerdings gefickt sich auch Alex dazu, die Eichenpalme, von der der Wollgaulande weiß, daß sie von jenen Palmbäumen abstammt, von denen das Volk zu Sevilla die Zweige brach, die es Christus freute, als er, auf der Felde reitend, vor seiner Heiligseligkeit dort eintraf. Eine andre Besart aber meint, daß Christi Dornenkrone von Eichenpalmen geflochten ist. Als nun des Herrn Antlitz erlosch unter den Qualen der Dornenkrone, übertrag sich der Glanz auf die Blätter und das Blut, das das Wand neigte, farbte Hand und Spitze rot. Die Blätter der Krone, so sagt die Legende, flogen beim Sturm, der sich bei Jesu Tode erhob, in alle Länder; wo sie niederfielen, erwachten Gargischmuck und man sah an diesen Stellen Stätten besonderer Heiligkeit, wie z. B. bei Wilsnack, der Stätte des heiligen Blutes.

Noch einige Bäume gibt es, die auf den Friedhöfen heimatsbedürftig sind, die düstere immergrüne Zypressen, der Lebensbaum und die Paradieseiche, der Tanne, die Eiche, die Trauerweide, und die freundlich grüne Linde, der deutsche Dorf- und Friedhofsbäum. Wenn vielleicht selten nur auf Friedhöfen zu finden, den Toten dienen Eiche und Tanne auch. Denn sie liefern meist das Holz für die letzten Betten der stillen Schläfer.

Davon sagen uns zwei Dichter, wenn sie von der Tanne singen:

Und mein Stamm, der feile und stille  
In die Erde bohrt sich,  
Gibt die Bretter zu der Säule  
In dem kühlen Grab für dich."

Eber:

Du bist's, für den wird werden  
Wenn kurz gewandert du,  
Dies Holz im Schoß der Erden  
Ein Schrein zu langer Ruh."

**Lebige Erde.**

\* Der schlaue Gemann. A.: "H die jo wos vorgelommen? Jo glau, unter demn Bergmann." — A.: "Wann den?"

— A.: "Wo, steht du denn nicht, das er ein geschickter Tage heimliche Gastmann in seiner Wohnung brennen köst? Wozu die Belustigung?"

— A.: "O, die erklärt sich ganz einfach. Weger muß seine Gastrechnung über bringen. Seine Frau kommt nämlich morgen zurück, und da er ihr erzählen hat, er wolle jeden Abend zu Hause geblieben und hätte bis jetzt in die Nacht geleitet, so würde sie sich wahrscheinlich sehr wundern, wenn die Gastrechnung nachher bloß drei Mark beträgt. Um etwas ungewöhnlichen Eöderung aus dem Wege zu gehen, hat er zu diesem Auswischmittel gegriffen."

\* Geheimnisgeheimnisse. Gefängnisdirektor: "Die Schlüssel zum Schlüssel sind verlegt worden, also zeigen Sie mal Ihre Kunst!" — Sträfling: "Nur, wenn kon Konkrete da bei is, Herr Direktor!"

\* Politische Geographie. Der "Männchen Jugend" schreibt einer: "In Dortmund war ein russischer Bote mit der Polizei in Konflikt geraten und sollte als künftiger Ausländer ausgewiesen werden. Der Polizeikommissar teilte ihm mit, daß er Deutschland zu verlassen habe. Darauf der Bote: "Wenn sich schon is, is sich — pfeif sich auf Deutschland — fahr sich nach Moskau!"

\* Hausinschrift. Wer hat das Wert geübt? Der Meister. Wen brauchst du, wenn es reißt? Den Kleister.



Auflösung des Rätsels aus Nr. 46: "Sternwarte".

Wichtige Lösungen gingen ein 130. Die Gesamtzahl der Einigungen betrug 134. Das Rätsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von Frau Werfel, Rudolf Götz, G. Herrm., P. Klingner, Martha Seidel, F. Wendorf, Vera Bretter, E. Kapf, Karl Schneider, Johannes Streit, Maria Peter, Rosa Hartmann, Alf. Brauer, Olga Hartmann, Ottilie Albertus, Dora Fuß, Wwe. Klamm, Gertrud Wilmeyer, Frau Dora Levin, Ernst Wuhmann, Fritz Höder.

Korrespondenten: Dr. Ludwig Stettenheim. — Druck und Verlag von B. Kuttischbach, Weide in Halle.

ning, Bendig Hinzburg, Rosa Weicher, Frau Wipflinger, Joseph, Fr. Gölge, Elschen Mann, Albert Kleinhardt, M. Eißinger, Frau Jelle, L. Duhn, Anna Münch, Fritz Dietrich, D. Gebide, Frau Hoppel, Georg Ebert, Louis Reiter, Elsa Wille, G. Grundie, Anna Wöbner, Frau Fanny Widel, Anna Wittold, Helene Kuppe, Gertrud Rüdmann, Frau Dagemann, Agnes Sijan, Fr. Gailand, Richard Solmann, Josef Wolf, Frau Wilm Wipflinger, Frieda Jäger, Hans Gieseler, Frau E. Köhler, Helene Dienemann, Franz Trebesius, Irene Könnig, Verhoff Linger, L. Grentlich, Clara Walter, Artur Hartnub, Elisabeth Zwingmann, Margarete Wehle, W. Schwilke, Walter Schuride, Martha Stein, Artur Schmidt, Gustav Biertrauer, Anna Reuter, Fr. M. Koellen, Hermann Schmoys, Wilhelm Regenhardt, Frau Wilm Diez, Martha Erich, Frau Ida Geyer, Frieda Gausch, Anna Petermann, Fritz Diez, Frieda Bielehorne, Anna Schübe, Frau Pastor M. Starke, Elsa und Max Würzburg, Gaci Weibel, Verhoff Müller, Theresie Seil, Eliseb Linger, Frau Agnes Köter, E. Wöbner, G. L., Frau Maria Jöhler, M. Schriöter, Gertrud Volkung, F. C. Schubert;

von a s w ä r i s : Wilm Küster-Riechen, Frau C. Lange Goffen, Max Schumann-Trebig (Elbe), Friedrich Wöbner-Siebersdorf, Richard Strich-Bendlich, Frau Luise-Wachburg, M. Schön-Eisler, Frieda Eitte-Grob, A. Jahn-Weigenfeld, Martha Troisch-Schepzig, Ida Werd-Mügel, M. Berge-Duerant, Paul Raschold-Kentich, Mathilde Wally Schumann-Obermayer, Wilhelm Klüßinger-Almendorf, Alfred Luchtmann-Schönau, Frieda Spring-Comern, Frau W. Hilbrecht-Rietzen, Frau Ida Maria-Gundorf, Joh. Paul-Kalbfleisch, Elise Beßmann-Woitsch, Wilm. Eißner-Zenckenthal, W. Gertrude-Gastelrode, Wilm. Orjel-Trebig (Elbe), Albert Friedrich-Weigenfeld, Emma Träger-Neu-Dolan, Joha. Namen, Gölger, Frau Marg. Wänter-Priswald, Franke-Broschfeld, Fraulein Broder-Großers, F. Schöder-Werleburg, Elsa Dietrich-Wernigrode, M. Wagnsch-Waldow, Ida Wilsch-Belchen, Fr. Erich-Winterfeld, Wotig-Werleburg, Marie Weißner-Neßler.

Prämie: W. Hauff „Die Bettlerin vom Pont des Arts“, eleg. geb.

entf. auf M. Schöne in Eislerj

**Rätsel.**

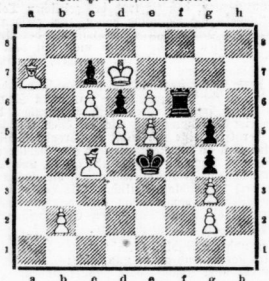
Man lobt mich, man ehrt mich, man wohnt mich, man verlangt mich, und wenn ich da bin, da gibt man mir Zacht und Besatzung, sieht mich auch als einen Feind an, der gekommen ist, um einem noch argeren Feinde Platz zu machen.

Prämie: Wikström „Abenteuerleben“, Roman.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen müssen spätestens bis nächsten Donnerstag früh an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ gelangt sein.

**Schachaufgabe.**

Von H. Petersen in Lund.



WeiB zieht an und legt mit dem 3. Zuge matt. (11+5)

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 45.

Die Lösung von Bontont.

W. Kg4, Lf1, g6, h6, g4, e2.

Sch. Kg4, Bc6, e5, f2.

1. Lg5-h6, c6. — 2. Kg5. x.



Nr. 47 Halle a. S., den 21. November. 1909

**Gedenken.**

Leise, weiße Rebel wallen  
Langsam durch den grauen Tag,  
Kängen sich an dürre Zweige,  
Lagern sich am Waldes-Raag.  
Und mit schemenhaftem Wogen  
füllen sie den Friedhof ein,  
Breiten eine Schlummerdecke  
Ueber Hügel und Gestein.

Fast vergessen scheint die Stätte  
Vom des Lebens Sturm und Raß,  
Stille Ruhe, heiliger Friede,  
Kühen hier die stumme Raß.

Da ein Leuchten hoch vom Himmel!  
Kell blinkt auf ein Sonnenstrahl;  
Wie liebkosend zieht der Schimmer  
Um die Hügel ohne Zahl.

Rein, sie sind niemals vergessen  
All' die Schläfer, die uns werf,  
Jhnen, die für uns gerungen  
Sei der Creue Kranz bescheert!

Georg Paulsen.



**Am Tage der Toten.**

Von S. E. Jahn.

(Nachdruck verboten.)

Ein krankes, bleiches Licht gleitet durch die schwarz-braunen lahlen Zweige der Wäme und Büsche des Friedhofes und kreist wie stumme Wehmüt über die blumengeschmückten Gräber. Hier und da nur noch ein rotes oder gelbes Blatt im eiligen Herbsthauch frierend, ein vergessenes Kind des Sommers, einsam dahinstehend. Draußen auf den schwarzen seuchten Schollen liegen sie alle, tot und verwelt, die übrigen Blätter, ein ganzer, linderber Sommer, dahingewandelt wie ein toller Schmetterlingshüppchen durch das Reich der Vergänglichkeit. — Von den Tünnen der Stadt herüber hallen die ersten, dumpfen Glockenlände und es ist, als riefen mahnende Engelstimmen in ihren tiefen Klängen:

Vergeht, vergeht der Toten nicht, ihr, die ihr im Lichte wohnet! Vergeht deren nicht, die drunten in Nacht ruhen, Samenforter, die einem großen Frühling entgegenkommen!" —

Wenn über den schwarz-braunen, lahlen Zweigen ragen die roten Türme und Dächer der Stadt empor, still und zerrinnend in dem fröhlichen, blühenden Licht des Verhütnes. —

Ein sonnengedräunter, älterer Mann durchschreitet ernst und sinnend die gelben, hieselbreiteten Gänge des Friedhofes zwischen den rostigen Eisenträgern und Eisenträgern, den vermoderten schwarzen Holzkreuzen, über welche schwarze, stumme Trauerweiden ihre lahlen Zweige herabhängen, wie klagende Hände. Der einzelne Mann geht der Vergangenheit hier im Reich der Vergangenheit. Er denkt seiner hoffnungsvollen, rostigen Jugend, der guten, lieben Eltern — und alles, was dahingelommen wie ein Traum. Er denkt der ersten sonnigen Liebe — all des jubelnden Glückes unter dem weißblühenden Hieselbusch, der wie eine Grotte aus Schöne in das Hiesel des Himmels raut. Der eifige Nachtfrost hatte damals alle Hieselbüsche erfahrt und das eifige Schicksal hatte auch ihren Hieselbüschlein vernichtet in dem sie kaum einen Hiel getan hatten und hatte ihn und seine kleine Ellnor auseinandergerissen.

Damals war er fortgegangen in Groß und Gram, weit, weit über die Meere, weißhaarnde See nach dem fernen Dröfchen. Aber auch dort in dem Glanze der Tropenzone, unter hohen Palmen und Bambusblättern, in der blendenden Farbenpracht der Orakiden und Bromelien, konnte er das stille, bleiche Gesicht der Geliebten nicht vergeffen. — Sein Jahre lang nicht. — Ob sie wohl glücklich geworden in der Eile, zu der ihn Eltern sie gezwungen hatten und ob sie sich feiner in stillen Stunden erinnern würde? Sein Mütterchen hatte ihm oft geschrieben, aber von Ellnor hatte sie nie etwas erwähnt, und er hatte nicht gewagt, nach ihr zu fragen, um nicht sein gutes Mütterchen zu betrüben. Dann war das gute Mütterchen gestorben, und nach kurzer Zeit darauf auch sein Vater. Da war es ihm gemein, als sei nun alles so einjam und so stumm, und er so allein, als wäre er weit, weit von dem brandenden Leben und hörte nur fern, ganz fern der hellen, seine Wogen vorüberstürmen. —

Nicht gekreut hatte er sich, als er endlich die Heimatscholle wieder sah, sie hatte ihm ja alles genommen, was er auf Erden geliebt hatte und ihn allein zurückgelassen — so sehr allein! — In dem moosbedeckten, morschen Hünschen des Totengraves, hatte er von dem alten, weißhaarigen Manne erfahren, wo seine guten, lieben Eltern die Ruhe gefunden, und nun schritt er durch die gelben, hieselbreiteten Wege, um die beiden Gräber aufzusuchen, sie mit Blumen und Sträßen zu schmücken, Herbstblumen, wie die der scheidende Sommer der Erde gibt. —

Dort sind sie, die beiden Gräber; zwei schwarze Marmorplatten bedecken sie. — Der alte, weißhaarige Totengraber hatte also den Auftrag getreu ausgeführt, den er ihm überliefert. Wie frisch und freundlich die Gräber aussehen. Schwarzgrüne, Wex unheimlich mit seinen langen, frierenden Ranken die Schollen und zwei schwarze, erliche Büschel stehen an den Wäuptern der Gräber, wie lebendige Trauer. Irene Hände müssen das kleine Hieselchen Erde gepfligt und gebeut, und mit Blumen und Liebe geschmückt haben. Er hatte ihn lieb, den alten, weißhaarigen Totengraber, der so pietätvoll für die Gräber seiner Eltern gesorgt hatte — gewiß, hatte ihn sehr lieb! —

Er war niedergelutet, um für sich und seine entschlafenen Eltern zu beten. — Da war es ihm, als hörte er leichte Schritte näherkommen, als rausche ein weiches Frauengedank über den gelben, hartzen Kies. Er steht nicht auf, in Trauer und Erinnerung verloren. Was können ihn all die fremden Menschen, die vorüberziehen, die Gräber ihrer Lieben zu schmücken. — Die Schritte verlaufen men in seiner Nähe und es ist ihm, als ob jemand nahe bei ihm niederfiele. Er rührt sich nicht — er sieht nicht auf. — Dann klingt es wie heisches, bebendes Weinen dicht an seiner Seite, ein



